

Hübner, Anett; Glade, Julia

Blended Learning mittels Peer-Ansatz : Ein Lehr-Lern-Angebot von Studierenden für Studierende

Aßmann, Sandra [Hrsg.]; Bettinger, Patrick [Hrsg.]; Bücken, Diana [Hrsg.]; Hofhues, Sandra [Hrsg.]; Lucke, Ulrike [Hrsg.]; Schiefner-Rohs, Mandy [Hrsg.]; Schramm, Christin [Hrsg.]; Schumann, Marlen [Hrsg.]; van Treeck, Timo [Hrsg.]: Lern- und Bildungsprozesse gestalten. Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13). Münster ; New York : Waxmann 2016, S. 151-162. - (Medien in der Wissenschaft; 70)



Quellenangabe/ Reference:

Hübner, Anett; Glade, Julia: Blended Learning mittels Peer-Ansatz : Ein Lehr-Lern-Angebot von Studierenden für Studierende - In: Aßmann, Sandra [Hrsg.]; Bettinger, Patrick [Hrsg.]; Bücken, Diana [Hrsg.]; Hofhues, Sandra [Hrsg.]; Lucke, Ulrike [Hrsg.]; Schiefner-Rohs, Mandy [Hrsg.]; Schramm, Christin [Hrsg.]; Schumann, Marlen [Hrsg.]; van Treeck, Timo [Hrsg.]: Lern- und Bildungsprozesse gestalten. Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13). Münster ; New York : Waxmann 2016, S. 151-162 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-168224 - DOI: 10.25656/01:16822

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-168224>

<https://doi.org/10.25656/01:16822>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de



S. Aßmann, P. Bettinger, D. Bücker
S. Hofhues, U. Lucke, M. Schiefner-Rohs, C. Schramm
M. Schumann, T. van Treeck (Hrsg.)

Lern- und Bildungs- prozesse gestalten

Junges Forum Medien und
Hochschulentwicklung (JFMH13)

Sandra Aßmann, Patrick Bettinger, Diana Bücken,
Sandra Hofhues, Ulrike Lucke, Mandy Schiefner-Rohs,
Christin Schramm, Marlen Schumann und Timo van Treeck (Hrsg.)

Lern- und Bildungsprozesse gestalten

Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13)



Waxmann 2016
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft, Band 70

ISSN 1434-3436

Print-ISBN 978-3-8309-3397-7

E-Book-ISBN 978-3-8309-8397-2

© Waxmann Verlag GmbH, 2016

Postfach 8603, 48046 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

<i>Sandra Aßmann, Patrick Bettinger, Diana Bücken, Sandra Hofhues, Ulrike Lucke, Mandy Schiefner-Rohs, Christin Schramm, Marlen Schumann & Timo van Treeck</i>	
Editorial	9

Expertinnen- und Expertenbeiträge..... 15

<i>Interview mit Gabi Reinmann</i>	
Entwicklungsorientierte Bildungsforschung: Perspektiven für Doktorandinnen und Doktoranden	17

<i>Interview mit Julia Steinhausen</i>	
Individuelle Bildungsprozesse gestalten: Der Nutzen von Mentoring-Programmen für (angehende) Doktorandinnen	23

<i>Interview mit Johannes Wildt</i>	
Die Verbindung von Forschung und Praxis in der Bildungspolitik	31

<i>Interview mit Susanne Zank</i>	
Lernprozesse während der Promotion gestalten: Der Nutzen von Graduiertenschulen	37

<i>Thomas Köhler</i>	
Forschungserfahrung für den wissenschaftlichen Nachwuchs: Das strukturierte internationale Promotionsprogramm „Education & Technology“	43

<i>Ulrich Teichler</i>	
Der Weg vor und nach der Promotion in Deutschland – per aspera ad astra?	61

Lernen im Format der Wissenschaft	79
<i>Franka Grünewald</i>	
Extraktion semantischer Informationen aus Web 2.0-Daten im	
Kontext von E-Lectures	81
<i>Andrea Gumpert</i>	
Lernen mit E-Portfolios: Selbstreflexionsfähigkeit als	
zentrales Kompetenzziel	91
<i>Claudia Grüner</i>	
Das Phänomen <i>Lurking</i> im Fernstudium. Überlegungen zu	
einem Dissertationsvorhaben	101
<i>Maria Haberland</i>	
Konzepte und Technologien für die Entwicklung innovativer	
Suchfunktionen und Empfehlungssysteme im E-Learning	113
<i>Alexander Martin</i>	
Entwicklung und Durchführung einer Lehrerfortbildung zur	
Förderung medienerzieherischer Kompetenz	123
<i>Eva Kleß</i>	
„Reicht es nicht, Texte zur Verfügung zu stellen?“ Die Rolle	
der Lehrenden beim begleiteten Selbststudium	133
<i>Daniela Fleuren</i>	
Open MINT Labs – Mit virtuellen Laboren zu höherem	
Lernerfolg	141
<i>Anett Hübner & Julia Glade</i>	
Blended Learning mittels Peer-Ansatz – Ein Lehr-Lern-	
Angebot von Studierenden für Studierende	151
<i>Susanne Schwarz, Simone Tschirpke & Verena Henkel</i>	
Peer-Tutoring als hochschuldidaktische Methode an der	
Europa-Universität Viadrina	163

Ina Biederbeck

Kooperatives Lernen in studentischen Großgruppen als Strategie zur Vorbereitung auf Prüfungsleistungen – ein Praxiskonzept.....	173
---	-----

Susanne Gnädig & Christopher Musick

Videobasierte Weiterbildung zur Entwicklung professioneller Reflexionskompetenz von Hochschullehrenden.....	183
--	-----

Tobias Zenker

Studentische E-Tutorinnen und E-Tutoren qualifizieren. Problemfeld Studierenden-Lehrenden-Kommunikation oder: „Wenn das Küken mehr weiß als das Huhn“.....	193
--	-----

Maria Flück & Thorsten Junge

Gruppenarbeiten und Peer-Review-Verfahren in der online- basierten Fernlehre.....	205
--	-----

Mareike Beuße, Thomas Czerwionka & Oliver Tacke

„Also es gibt auf jeden Fall Sachen, die ich nur bei mir lassen würde.“ – Herausforderungen der öffentlichen Lehrportfolio- nutzung an der TU Braunschweig.....	217
---	-----

Alexander Henning Knoth

Wahlverwandtschaften? Vom E-Portfolio zum Social Academia Network.....	227
---	-----

Michaela Gerds & Karin Reiber

Evaluation als sinnstiftende Qualitätsentwicklung.....	239
--	-----

Carolin Niethammer & Ines Koglin-Heß

Begleitung von curricularen Entwicklungsprozessen – Professionelles Handeln im Spannungsfeld der Hochschulstrukturen.....	247
---	-----

Urte Böhm & Angela Weißköppel

Explorative Annäherungen: Reflexionen zur
Professionalisierung zwischen Hochschuldidaktik und
Hochschulentwicklung..... 255

**Perspektiven des Teams der Herausgeberinnen und
Herausgeber..... 267**

*Miriam Barnat, Anne Cornelia Kenneweg, Peter Salden,
Christin Schramm & Marlen Schumann*

Das ‚Junge Forum‘ als Format der Nachwuchsförderung.
Ein Beitrag zu Professionalisierung, Netzbildung und
kooperativem Lernen 269

Patrick Bettinger

Wissenschaftlicher Nachwuchs als Gestalter von Lern- und
Bildungsprozessen: Eine arbeitsweltbezogene Perspektive 283

Mandy Schiefner-Rohs

Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen zur
Nachwuchsförderung – Bildung durch Wissenschaft als
Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Third Space? 295

Autorinnen und Autoren 307

Blended Learning mittels Peer-Ansatz – Ein Lehr-Lern-Angebot von Studierenden für Studierende

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag wird die innovative Konzeption eines Lehr-Lern-Angebots an der Universität Leipzig vorgestellt, welches Studierenden

- ein aktives, selbstgesteuertes sowie kooperatives und kollaboratives Arbeiten,
- einen Erfahrungsaustausch mit Studierenden anderer Semester sowie
- ein aktives Mitwirken an der Entwicklung und Optimierung dieses Lehr-Lern-Angebots ermöglicht.

Das Konzept, welches auf einem Peer-Ansatz basiert, existierte in der folgend beschriebenen Form seit 2009. Es wurde im Rahmen des Projekts ‚E-Learning‘ der Professur für Medienpädagogik und Weiterbildung an der Universität Leipzig unter Leitung von Prof. Dr. Bernd Schorb unter variierenden Rahmenbedingungen erprobt und kontinuierlich weiterentwickelt. Mit dem Ziel, ein Best-Practice-Beispiel vorzustellen, werden im Beitrag eingangs der Ablauf und die Strukturen des Projekts ‚E-Learning‘ beschrieben. Anschließend werden jene Faktoren herausgearbeitet, die für die Umsetzung eines Peer-Ansatzes im Rahmen des hier vorgestellten Projekts wesentlich waren. Aus diesen Erkenntnissen im Speziellen lassen sich abschließend förderliche Faktoren im Allgemeinen formulieren, welche für andere Peer-Projekte hilfreich sein können.

1 Projektvorstellung und strukturelle Verankerung im Bachelor- und Masterstudium

Das Projekt ‚E-Learning‘, welches 2013 mit der Emeritierung von Prof. Dr. Bernd Schorb endete, war sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudiengang Kommunikations- und Medienwissenschaft (KMW) der Universität Leipzig verankert. Es setzte sich somit aus einem Master- und einem Bachelorprojekt zusammen: Masterstudierende der KMW mit Schwerpunkt Medienpädagogik

beschäftigten sich im Rahmen des Projektseminars „Aufgabenfelder medienpädagogischer Praxis“ mit der Konzeption, Durchführung und Evaluation eines Blended-Learning-Tutoriums (Masterprojekt). Dieses Tutorium wurde in Begleitung zu der Grundlagenvorlesung „Medienpädagogik – Forschung und Praxis“ für Bachelorstudierende der KMW angeboten (Bachelorprojekt). Ziel des Projekts war es, durch kooperatives und kollaboratives Arbeiten mit Peers die Handlungskompetenzen der Masterstudierenden im Bereich der Lehre und des Lernens mit digitalen Medien sowie im Bereich der Qualitätsentwicklung von Bildungsangeboten zu fördern. Die Realisierung dieser Zielvorstellung war eingebettet in den Ansatz der Subjektorientierung, welcher die Leipziger Medienpädagogik grundlegend prägte.¹

1.1 Das E-Learning-Projekt der Leipziger Medienpädagogik

Das Masterprojekt umfasste einen dreisemestrigen Projektzyklus, bestehend aus Konzeption und Planung, Durchführung und Evaluation sowie Rekonzeption eines innovativen Blended-Learning-Tutoriums.

Die Masterstudierenden wurden von Anbeginn des Studiums und dauerhaft in das Projekt eingebunden und erlebten dadurch einen kompletten Projektdurchlauf. Im ersten Semester (Wintersemester) erfolgten die durch Aufgaben und Fragen angeleitete Auseinandersetzung mit und die selbstständige Aneignung von theoretischen Grundlagen in den Bereichen

- E-Learning und Blended Learning,
- (Online-)Kommunikationsformen,
- Lerntheorien und (Medien-)Didaktik

sowie die Wiederholung von medienpädagogischen Grundlagen – den Vorlesungsinhalten –, vor allem in Form von Literaturstudium und selbst erarbeiteten Kurzreferaten. Zudem sammelten die Studierenden Erfahrungen mit der Lernplattform Moodle und verschiedenen Online-Kommunikationsmitteln. Auf Basis des theoretischen Wissens konzipierten und planten die Masterstudieren-

1 Im Fokus der Subjektorientierten Medienpädagogik steht das handelnde Subjekt. Das Interesse gilt einem „Menschenbild des selbstbewusst handelnden Subjekts“ und „dessen mehrfach interdependente[m] Verhältnis mit den Medien“ (Hartung, Lauber & Reißmann, 2013, S. 9). Die Orientierung am handelnden Subjekt, welche richtungsweisend für die Arbeit im Projekt ‚E-Learning‘ war, geht sowohl auf konstruktivistische als auch auf subjektwissenschaftliche Ansätze zurück (u.a. Reinmann-Rothmeier & Mandl, 1996; Pörksen, 2002; Holzkamp, 1993; Faulstich & Ludwig, 2004; Grotluschen, 2004).

den ein Blended-Learning-Tutorium für ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen im Bachelorstudium: Sie legten die konkreten Inhalte gemäß der Themen der Vorlesung fest, formulierten Lehr- und Lernziele, eruierten geeignete Methoden, wählten Materialien wie Texte oder Videos aus und entwickelten so Lernaufgaben und die entsprechenden Erwartungshorizonte – sowohl für die Präsenztreffen als auch für die Online-Phasen. Zusätzlich absolvierten sie gemeinsam einen Workshop zur Qualifizierung als Tutorinnen und Tutoren, in dem v.a. didaktische Grundlagen eingeführt bzw. wiederholt sowie Methoden für die Präsenztreffen erprobt wurden. Schließlich erfolgte die Implementierung des Lehr-Lern-Angebots, mit allen Aufgabenstellungen und Materialien, auf der Lernplattform, auf der ein Kurs als Lernraum eingerichtet wurde.

1.2 Verknüpfung von Bachelor- und Masterprojekt durch Peer-to-Peer-Prozesse

Der sogenannte Peer-Ansatz (u.a. Svenson, 1998), also die Entwicklung eines Lehr-Lern-Szenarios von und für Studierende(n), war Alleinstellungsmerkmal und Gelingensfaktor des Projekts. Dieses auch als Peer (Assisted) Learning bekannte Konzept (Romito, 2012; Wadoodi & Crosby, 2002) wurde im Projekt im Kontext Hochschule angewendet. Peers werden als Gleichgestellte bzw. Personen mit gleichen (thematischen) Interessen verstanden, im Projekt also Studierende im Prozess des Gestaltens von eigenen Lehr-Lern-Angeboten sowie im Prozess des Lernens. Grundlage des Begriffsverständnisses bildet die ursprüngliche Wortbedeutung peer (engl.), das auf per (altfrz., später pair) zurückgeht und so viel meint wie gleich oder gleichgestellt. Damit bezog sich der Peer-Ansatz im Projekt auf „die Weitergabe von Wissen [...] im Sinne eines informellen Informations- und Erfahrungsaustauschs“ (Neumann-Braun et al., 2012, S. 4) unter Studierenden. Dabei wurden Studierende unterschiedlicher Jahrgänge in die Initiierung und Realisierung von Bildungsprozessen einbezogen. Die Peers fungierten zum einen als Wissensquelle und damit in gewisser Weise als Vorbild, befanden sich zum anderen aber gleichzeitig selbst nach wie vor im Lernprozess. Diese Situation ‚auf Augenhöhe‘ zwischen Studierenden unterschiedlicher Semester hat aufgrund des fehlenden Machtgefälles u.a. dazu beigetragen, dass Fragen direkter gestellt wurden und die Studierenden einen stärkeren Bezug zur eigenen Lebenswelt erkannten.

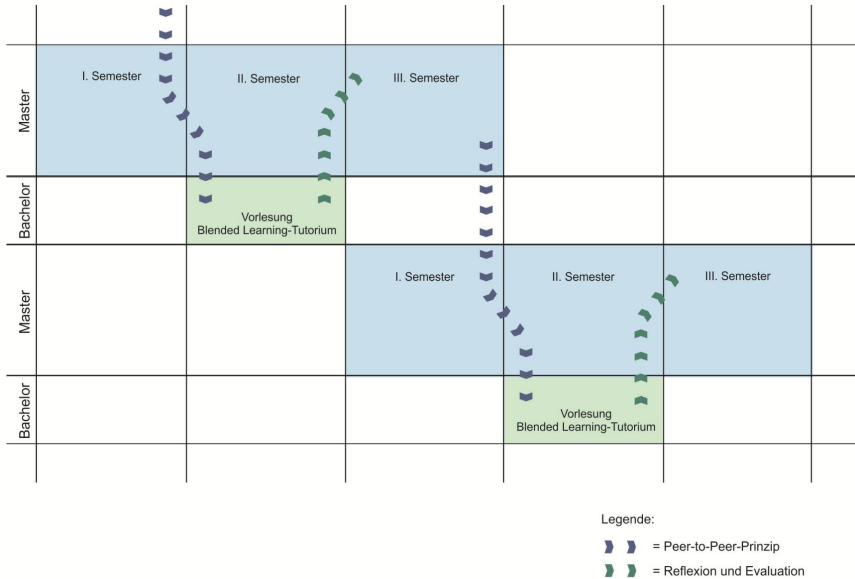


Abb. 1: Durch den Peer-Ansatz werden Verbindungen innerhalb des Masterprojekts (Semester III – Semester I) sowie zwischen Master- und Bachelorprojekt (Semester I – Tutorium) hergestellt (Glade & Hübner, 2012, S. 148).

Entsprechend des *Peer-Ansatzes* wurden die Masterstudierenden von Beginn an bei ihrer Arbeit begleitet: Die Betreuungsaufgaben übernahmen neben der Projektleiterin, einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin, die Masterstudierenden des vorhergehenden Jahrgangs (im dritten Semester). Diese nutzten ihre im Projekt gesammelten Erfahrungen, um als lehrende Peers Ratschläge und Hilfestellungen zu geben sowie im gesamten Prozess der Projektarbeit zu beraten. Die Fluktuation innerhalb der Gruppe, bedingt durch die Integration in das Masterstudium und den sich daraus ergebenden Projektcharakter, machte die Weitergabe von Wissen, Kenntnissen und Ergebnissen möglich *und* nötig.

Der Prozess des gemeinsamen Arbeitens und Lernens setzte sich kontinuierlich fort: Auf Planung und Konzeption folgte die Durchführung des Tutoriums im zweiten Semester (Sommersemester). Die Masterstudierenden realisierten, noch immer in Begleitung der Masterstudierenden des höheren Jahrgangs, ihr eigenes zuvor entwickeltes Lehr-Lern-Angebot. Als Tutorinnen und Tutoren

betreuten sie die am Tutorium teilnehmenden Bachelorstudierenden *peer-to-peer* bei der Wissensaneignung und der Online-Arbeit, leiteten die Präsenztreffen, gaben Feedback zu den eingereichten Aufgaben. Die Mehrzahl der Aufgaben war von den teilnehmenden Bachelorstudierenden in Gruppen, also kooperativ oder kollaborativ, zu bearbeiten.

Die Masterstudierenden konnten während der Durchführung des Blended-Learning-Tutoriums ihre Fähigkeiten als Lehrende im realen Studienbetrieb unter Beweis stellen und weiterentwickeln. Begleitend zur Durchführung erfolgte die selbstständige Evaluation des Tutoriums, für welche die Fragestellung und die Methoden entsprechend von den Masterstudierenden des jeweils verantwortlichen Jahrgangs selbst entwickelt und/oder gewählt wurden. Im Fokus der Evaluation stand dabei oftmals die Zusammenarbeit der Bachelorstudierenden untereinander sowie zwischen Tutor/innen und Studierenden, aber auch Struktur und Ausgestaltung des Tutoriums, welche mittels Fragebögen und/oder Gruppendiskussionen mit von den Tutorinnen und Tutoren ausgewählten Bachelorstudierenden evaluiert wurden.

Ausgehend von diesen Evaluationsergebnissen einerseits und den gesammelten Erfahrungen andererseits folgte im sich anschließenden Wintersemester die Rekonzeption des Blended-Learning-Tutoriums. Wie in jedem Oktober kamen neue Studierende in das Projekt und die nun erfahrenen Masterstudierenden des dritten Semesters gaben ihrerseits Wissen und Erfahrungen weiter, unterstützten und berieten von nun an in einem weiteren Projektzyklus eine neue Generation Masterstudierender bei der Arbeit im Projekt.

2 Förderliche Faktoren für einen erfolgreichen Peer-Ansatz

In nunmehr vier Projektdurchläufen wurde der *Peer-Ansatz* wiederholt erprobt und weiterentwickelt. Eine Auswertung und Reflexion des Projektablaufs fand zumeist in Form von projektgruppeninternen Diskussionsrunden statt. Projektbegleitend wurden die (subjektiven) Wahrnehmungen der Peers im Weblog des Projekts öffentlich reflektiert (<http://eTutorium.wordpress.com/>).

Zusammenfassend werden nun jene Faktoren dargestellt, die sich aus den Reflexionen als förderlich für den Erfolg des Projekts, verbunden mit dem *Peer-Ansatz*, herausgestellt haben:²

-
- 2 Die nachfolgend verwendeten Belege stammen aus den unveröffentlichten Evaluationen der einzelnen Tutorien sowie den Reflexionen der Tutorinnen und Tutoren, die im Projektblog nachzulesen sind.

„In wenigen Projekten und Veranstaltungen im Rahmen meines Bachelors oder Masters habe ich so einen großen Mehrwert durch die Verknüpfung von Praxis und Theorie erlebt. Auf die eigene theoretische Konzeption folgte direkt die Feuerprobe im Praxistest.“

Die Bachelor- sowie die Masterstudierenden arbeiteten an authentischen und komplexen Problemen, die in einen für sie vertrauten (medienpädagogischen) Handlungszusammenhang eingebettet waren. Die Masterstudierenden beschäftigten sich mit der Konzeption und Durchführung von mediengestützten Lehr-Lern-Angeboten und die Bachelorstudierenden setzten sich im Rahmen des Tutoriums mit realen Praxisbeispielen auseinander. Die im Projekt bewusst gewählte mediengestützte Kommunikation und Zusammenarbeit ist den Studierenden aus ihrem Alltag vertraut. Die Studierenden lernten auf diese Weise, ihre gewohnten Kommunikations- und Arbeitsformen auf den Lehr-Lern-Kontext zu übertragen und sie für ihr eigenes Lernen zu nutzen.

Lehr-Lern-Angebote sollten offen gestaltet und durch ein breites Spektrum an unterschiedlichen Aufgaben gekennzeichnet sein, die an praktische Handlungskontexte geknüpft sind. Auf diese Weise werden Studierende zu selbstgesteuerten und verantwortungsvollen Lernhandlungen animiert. Durch Erforschen und Lösen authentischer Problemstellungen wird das Lernen in Anwendungsbezüge gebracht und somit eine *Lebensweltrelevanz der Lerninhalte* hergestellt (Schaper, 2012; Reinmann & Mandl, 2006). Ziel der Lehre sollte es sein, dass das Gelernte auch fernab des Lehr-Lern-Angebots erfolgreich und selbstgesteuert angewendet werden kann. Ein weiterer Aspekt ist, dass heutige Studierende in ihrem Alltag von zahlreichen unterschiedlichen Medien Gebrauch machen. Es ist daher wesentlich, gerade im Hinblick auf den Medieneinsatz in der Hochschullehre, an diese Handlungsstrategien anzuknüpfen und eine langfristige Integration digitaler Medien in Lehr-Lern-Angebote anzustreben (Köhler, Münster & Schlenker, 2013).

„Von unschätzbarem Wert war wohl aber [...] die Arbeit in der Gruppe – das konstruktive miteinander, die vielen spannenden Diskussionen, die wir geführt haben, und die zahlreichen Erfahrungen, die uns mit der Zeit zusammengeschweißt haben.“

Alle beteiligten Peers, insbesondere jene des gleichen Jahrgangs, verstanden sich als Gruppe und haben gemeinsam auf das Erreichen ihres Ziels, also die erfolgreiche Gestaltung und Umsetzung ihres eigenen Blended-Learning-Tutoriums, hingearbeitet. Dazu war es unerlässlich, dass Konflikte zugelassen,

Ideen diskutiert und Lösungsvorschläge ausgehandelt wurden. Ein Lernen im Rahmen der Projektgruppe fand somit in Form eines aktiven (Aushandlungs-) Prozesses statt, dessen Ergebnis von Jahrgang zu Jahrgang unterschiedlich ausfiel.³

Lernende sollten in das Lehr-Lern-Arrangement möglichst sozial eingebunden sein und ihnen sollte die Möglichkeit nach gesellschaftlicher Teilhabe aufgezeigt werden. Dies gelingt am besten über das Arbeiten in der Gruppe verbunden mit *dynamischen Gruppenprozessen*. Lernen wird dadurch zu einem aktiven Prozess, im Rahmen dessen die Studierenden etwas über ihr Verhalten gegenüber und im Umgang mit anderen Peers erfahren. Da dieser Prozess möglichst einen offenen Ausgang haben sollte, ist das Ergebnis, zu dem die Lernenden gelangen – in der Gruppe und als Individuen – von den Lehrenden allerdings nur bedingt planbar. (Frank, 2012; Demmler et al., 2012)

„[...] trotz Bedenken meinerseits ergab sich [die Arbeit mit den Student/inn/en] wie von selbst, dass sie mich (trotz meines jungen Alters) nicht nur als ihren Tutor und Ansprechpartner, sondern auch als Lehrenden akzeptierten und schätzten. Darüber war ich erleichtert und es bestärkte mich in meinen weiteren Aufgaben.“

Im Laufe der Projektarbeit vollzogen die Masterstudierenden einen *Perspektiv- bzw. Rollenwechsel* und entwickelten sich von bisher selbst lernenden hin zu lehrenden Peers. Auf diese Weise wuchsen die Freiheitsgrade und der Gestaltungsspielraum für die Studierenden und sie wurden zunehmend zu eigenständiger Wissenskonstruktion ermutigt.

Durch eine derartige Partizipation der Lernenden am Lerngeschehen gelingt es, eine Lernendenorientierung und somit den sogenannten „Shift from Teaching to Learning“ im Rahmen der Hochschullehre zu realisieren. Die Studierenden übernehmen Verantwortung für den eigenen Lernprozess sowie für den ihrer jüngeren Kommilitoninnen und Kommilitonen. Gleichermäßen fungieren sie in der Rolle der Lehrenden weniger als Expertinnen und Experten oder als Autorität-

3 Die Projektgruppe setzte sich aus Masterstudierenden der Medienpädagogik zusammen, die im Rahmen eines studienbegleitenden Praxismoduls das an der Professur angesiedelte Projekt E-Learning besuchten. Die Projektwahl erfolgte nach einer Kurzvorstellung durch Aktive aller Projekte der Professur dabei i.d.R. interessegeleitet. Diese Tatsache wirkte sich positiv auf das Engagement der Studierenden innerhalb des Projekts und damit auch auf die Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe aus.

ten, sondern vielmehr als Mitglieder der Lerngemeinschaft, die im Lernprozess unterstützen und zu navigieren helfen (Gröbblinghoff, 2013; Frank, 2012).

„Die wöchentlichen oder zweiwöchentlichen Treffen mit den [lehrenden Peers des dritten Semesters] und Karla als Projektleiterin lehrten uns nicht nur Fachwissen, sondern halfen uns, am Ball zu bleiben und ermöglichten ein zielstrebiges und effizientes Arbeiten.“

Das Leipziger E-Learning-Projekt konnte nur so lange erfolgreich realisiert werden, da die Projektleiterin und der betreuende Professor als Konstanten im Projekt fungierten. Die „angemessene[] pädagogische[] Begleitung setz[t]e[] einen Rahmen“ (Demmler u.a., 2012, S. 2), der sowohl eine Dokumentation von Erfahrungen als auch die Weiterentwicklung der Grundidee des Projekts ermöglichte. Zugleich hatten so auch die lehrenden Peers stets Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, an die sie sich mit Fragen oder in Fällen von Zweifeln wenden konnten. Dadurch wurde der Druck von den lehrenden Peers genommen, immer auf alle Fragen der lernenden Peers eine Antwort haben zu müssen (Wadoodi & Crosby, 2002).

Durch *Kontinuität* kann der (möglichen) Fluktuation und dem damit einhergehenden Verlust von wichtigen Informationen und Erkenntnissen in Peer-Projekten begegnet werden. Zwar bringt die Weitergabe von Wissen und Erfahrungen *peer-to-peer* für die Beteiligten den größten Mehrwert. Doch nur durch dauerhaft am Projekt beteiligte Personen wird gewährleistet, dass Projekte auch dann fortgeführt werden können, wenn Peers ausscheiden. Dies kann beispielsweise durch begleitende pädagogische Fachkräfte und/oder die Projektleitung erreicht werden. Wichtig sind zudem *klare Rahmenbedingungen* (Verortung des Projekts, zeitliche Vorgaben etc.), um den Teilnehmenden Orientierung bieten zu können. Innerhalb dieses Rahmens sollten jedoch auch Freiheitsgrade und Gestaltungsspielraum für die Einzelnen gegeben sein, um eine Partizipation aller (Frank, 2012) zu erreichen.

„Während der Arbeit war motivierend zu wissen, wir kommen voran und wir arbeiten auf etwas hinzu, das nicht nur uns nützen sollte, sondern dann auch den Bachelorstudierenden und der Weiterentwicklung des gesamten Blended-Learning-Tutorium-Konzeptes für zukünftige Masterstudierende.“

Durch klar formulierte Ziele und strukturierte Arbeitsprozesse wurde Klarheit bzgl. der Rollen und Aufgaben aller Projektmitglieder geschaffen. Somit konnte das angestrebte Miteinander ‚auf Augenhöhe‘ realisiert werden. Alle Betei-

ligten waren gleichermaßen in die Projektarbeit eingebunden und hatten spezifische Aufgaben. Die Vermittlung des Gefühls, dass auf die Fähigkeiten und Kreativität aller vertraut wird, stärkte insbesondere das Selbstbewusstsein der Studierenden beim selbstgesteuerten Lernen.

Nur durch *Transparenz der Rollen und Aufgaben* können alle Beteiligten gleichermaßen in das Projekt einbezogen und zu einer aktiven Mitwirkung angeregt werden. Das Vorleben des Prinzips „Aktive Lernende – Begleitende Lehrende“ (Frank, 2012, S. 78) kann sich dabei wiederum förderlich auf den angestrebten Rollenwechsel vom lernenden zum lehrenden Peer auswirken.

„Nahezu nebenbei setzten wir uns intensiv mit dem Blended Learning (so auch mit dem E-Learning) an sich, seinen Ursprüngen, den Vor- und Nachteilen [...] auseinander, was wir in der Praxis anwenden konnten.“

Online- und Präsenzelemente und deren gezielte Verzahnung stellten Eckpfeiler des Projekts dar: Sowohl das Bachelor- als auch das Masterprojekt wurden in Form von Blended Learning umgesetzt. Die Präsenzsitzungen wurden demzufolge durch/mit digitale(n) Medien in virtuellen Lernräumen (wie einer Lernplattform) ergänzt oder verbunden. Der Projektcharakter – ein Mix aus individueller Arbeitszeit während der Projektphasen und den als Meilensteine fungierenden Präsenzveranstaltungen – bot den Studierenden Freiraum bei der konkreten Ausgestaltung des Blended-Learning-Tutoriums. Sie lernten eine neue Form der Wissensvermittlung sowie des Lernens und Arbeitens kennen. Zudem hatten sie die Möglichkeit, sich im Rahmen eines langfristigen Projekts selbst zu verwirklichen.

Präsenz- und Onlinephasen sollten möglichst lebendig und nachvollziehbar miteinander verbunden werden, um ein sinnvolles⁴ Blended-Learning-Angebot realisieren zu können. Dabei sind sowohl ein *ausgewogenes Verhältnis von Präsenz- und Onlinephasen* als auch das Aufgreifen von Themen und Ergebnissen der einen in der jeweils anderen Phase (Verbindung in beide Richtungen) anzustreben. Somit kann ein übergreifendes Ziel der Erwerb bzw. die Erweiterung der Medienkompetenz der Peers sein. Durch den Einsatz einer Lernplattform als begleitendes Instrument in der Projektphase werden die Peers an unterschiedliche Kommunikationskanäle sowie Lehr- und Lern-Materialien

4 Sinnvoll meint in Anlehnung an das allgemeine Begriffsverständnis (vgl. Duden) ein zweckmäßiges, durchdachtes Angebot. Ein Angebot, in dessen Rahmen Online- und Präsenzelemente verbunden werden, ist dann als sinnvoll zu bezeichnen, wenn die einzelnen Elemente nachvollziehbar aufbereitet sind und auch deren Verbindung miteinander entsprechend gestaltet wird.

herangeführt. Onlinebasierte Lehr-Lern-Materialien sowie E-Learning-Tools können im weiteren Verlauf der Projektarbeit sowie darüber hinaus genutzt werden, wenn die Beteiligten sich der Möglichkeiten dieser Plattformen und Werkzeuge auch bewusst sind (Glade & Hübner, 2012).

3 Fazit und Ausblick

Die Ausführungen machen die Rahmenbedingungen sowie die handlungsleitenden Faktoren deutlich, unter welchen der *Peer-Ansatz* erfolgreich umgesetzt werden kann. Es wird eine Möglichkeit aufgezeigt, wie die durch Bologna gegebenen Strukturen des Bachelor-Master-Systems genutzt werden können, um *Peer-Projekte* in der Hochschule zu initiieren und zu verstetigen. Dabei leisten digitale Medien einen wichtigen Beitrag für die Kommunikation sowie die kooperative und kollaborative Zusammenarbeit der Studierenden. Die strukturelle Anlage des Projekts bedingt, dass Studierende mit- und voneinander lernen. Studierende übernehmen mitunter Funktionen von Lehrenden und haben entsprechend die Möglichkeit, ein Lehr-Lern-Angebot zu konzipieren und durchzuführen, welches zwar didaktischen Anforderungen, vor allem aber ihren persönlichen Ansprüchen genügt. Die damit verbundene Partizipation der Lernenden, das Lernen als komplexe und aktive Handlung, an welcher die Studierenden mit all ihrem (Vor-)Wissen und ihren Interessen beteiligt sind, sowie die Begleitung durch eine Art Mentor/in oder durch Tutorien sind wesentliche Merkmale der eingangs erwähnten Subjektorientierung, welche für die Leipziger Medienpädagogik maßgeblich war.

Ziel dieses Beitrags war es, insbesondere die auf dem *Peer-Ansatz* basierende Anlage des Projekts ‚E-Learning‘ nachvollziehbar darzustellen. Durch die Herausarbeitung der für die Umsetzung derartiger Projekte förderlichen Faktoren – die auf dem JFMH13 diskutiert und bestätigt wurden – ist eine Art Handlungsempfehlung für vergleichbare Projekte entstanden.

Auf eine ausführliche theoretische Einbettung des Projekts wurde an dieser Stelle verzichtet. Weiter auszuführen wäre im engeren Sinne, inwieweit das Projekt ‚E-Learning‘ den Anforderungen einer subjektorientierten Medienpädagogik gerecht wird und an welchen Stellen Grenzen gesetzt sind. So richtet sich der Fokus des Projekts beispielsweise auf das Lernen als einen aktiven Aushandlungsprozess, welcher sich innerhalb der Gruppe und weniger auf individueller Ebene der einzelnen Mitglieder vollzieht, wie es der subjektwissenschaftliche Ansatz fordert (u.a. Pörksen, 2002; Holzkamp, 1993; Faulstich & Ludwig, 2004; Grotluschen, 2004). Im weiteren Sinne bietet sich eine Aus-

einandersetzung damit an, wie und in welchem Maße der *Peer-Ansatz* generell zu einer Verankerung der subjektwissenschaftlichen Herangehensweise in der universitären Lehre beitragen kann.

Literatur

- Demmler, K., Heinemann, K., Schubert, G. & Wagner, U. (2012). *Expertise: Peer-to-Peer-Konzepte in der medienpädagogischen Arbeit im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts peer³ – fördern vernetzen qualifizieren*. Online verfügbar: <http://www.jff.de/jff/themen/news/artikel/art/expertise-peer-to-peer-konzepte-in-der-medienpaedagogischen-arbeit/> [06.02.2014].
- Faulstich, P. & Ludwig, J. (2004). Lernen und Lehren – aus „subjektwissenschaftlicher Perspektive“. In Dies. (Hrsg.), *Expansives Lernen* (S. 11–28). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren. Online verfügbar: <http://www.ph-heidelberg.de/org/suschu/ex.auszug.ludwig.pdf> [05.02.2014].
- Frank, S. (2012). *E-Learning und Kompetenzentwicklung. Ein unterrichtsorientiertes didaktisches Modell*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Glade, J. & Hübner, A. (2012). *Blended Learning in der Hochschule. Sinnvolle Gestaltung eines Lernarrangements durch die Verbindung von Online- und Präsenzelementen*. Universität Leipzig: unveröffentlichte Masterarbeit.
- Großlinghoff, F. (2013). Studierendenorientierung in Studium und Lehre. In H. Kröpke & A. Ladwig (Hrsg.), *Tutorienarbeit im Diskurs. Qualifizierung für die Zukunft* (S. 131–142). Berlin: Lit Verlag.
- Grotluschen, A. (2004). Expansives Lernen: Chancen und Grenzen subjektwissenschaftlicher Lerntheorie. *Europäische Zeitschrift für Berufsbildung* 36, 17–22, Online verfügbar: http://www.cedefop.europa.eu/etv/Upload/Information_resources/Bookshop/423/36_de_grotlueschen.pdf [05.02.2014].
- Hartung, A., Lauber, A. & Reißmann, W. (Hrsg.) (2013). *Das handelnde Subjekt und die Medienpädagogik. Festschrift für Bernd Schorb*. München: Kopaed.
- Holzkamp, K. (1993). *Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung*. Frankfurt am Main u.a.: Campus-Verlag.
- Köhler, T., Münster, S. & Schlenker, L. (2013). Didaktik virtueller Realität. Ansätze für eine zielgruppengerechte Gestaltung im Kontext akademischer Bildung. In G. Reinmann, M. Ebner & S. Schön (Hrsg.), *Hochschuldidaktik im Zeichen von Heterogenität und Vielfalt. Doppelfestschrift für Peter Baumgartner und Rolf Schulmeister* (S. 99–112). Online verfügbar: <http://www.bimsev.de/n/userfiles/downloads/festschrift.pdf> [04.04.2014].
- Neumann-Braun, K., Kleinschnittger, V., Baumgärtner, M., Klug, D., Preite, A. & Preite, L. (2012). *Das pädagogische Konzept der Peer Education im Rahmen von Medienkompetenzförderung und Jugendmedienschutz*. Online verfügbar: http://mewi.unibas.ch/fileadmin/mewi/user_upload/redaktion/3_Ordinariat_NEUMANN-BRAUN/Aktuelles/BSV-Bericht_PE.pdf [06.02.2014].
- Pörksen, B. (2002). *Die Gewissheit der Ungewissheit. Gespräche zum Konstruktivismus*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag.

- Reinmann, G. & Mandl, H. (2006). Unterrichten und Lernumgebungen gestalten. In A. Krapp & B. Weidenmann (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch* (S. 613–658). Weinheim: Beltz.
- Reinmann-Rothmeier, G. & Mandl, H. (1996). Lernen auf Basis des Konstruktivismus. Wie Lernen aktiver und anwendungsorientierter wird. *Computer und Unterricht* 23, 41–44.
- Romito, A. (2012). Peer Assisted Learning. In M. Ramesh (Hrsg.), *The Essential Handbook for GP Training & Education*. Radcliffe Health.
- Schaper, N. (2012). *Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre*. HRK Nexus. Online verfügbar: http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/fachgutachten_kompetenzorientierung.pdf [04.04.2014].
- Svenson, G.R. (1998). *Europäischer Leitfaden zu Aids-Peer-Education für Jugendliche*. Online verfügbar: <http://hivaidsclearinghouse.unesco.org/search/resources/HIV%20AIDS%20102ger.pdf> [06.02.2014].
- Wadoodi, A. & Crosby, J. R. (2002). Twelve tips for peer-assisted learning: a classic concept revisited. *Medical Teacher*, 4 (24), 241–244.